

Trotz der Corona-Krise geht es gut voran

Noch im Herbst soll die neue Werkstatt der Lebenshilfe im ehemaligen Schumann-Areal eröffnet werden. Im Wohnheim sollen ein Jahr später 24 Menschen einziehen.

Von Christl Schemm

Arzberg – Nicht mehr wiederzuerkennen ist das Gelände der früheren Porzellanfabrik Schumann an der Arzberger Bahnhofstraße. Als einziges Relikt aus der großen Zeit der Porzellanindustrie erinnert der Stumpf des großen Schlotes daran, dass sich in dem Areal einst ein Produktionsgebäude an das andere reihte. Bis in die 1990er-Jahre stellten dort Hunderte von Menschen jeden Tag Porzellan von höchster Qualität her und verschickten es in die ganze Welt. Stattdessen entsteht nun in unmittelbarer Nachbarschaft der alten Schumann-Villa, des Taubenhauses und der Ökonomie, die seit Jahrzehnten denkmalgeschützt vor sich hindämmern, ein neues Stadtquartier. Die Lebenshilfe Fichtelgebirge baut eine Werkstatt für Menschen mit psychischer Erkrankung und ein Wohnheim für Frauen und Männer mit geistiger Behinderung und besonderen Verhaltensauffälligkeiten. Parallel dazu legt die Stadt Arzberg im westlichen Teil des Geländes einen Landschaftspark an.

„Das ist für uns wie ein Sechser im Lotto“, sagte Bürgermeister Stefan Göcking bei einer Baustellenbegehung mit Lebenshilfe-Geschäftsführerin Susanne Hilpert, Bauleiter Hermann Begeest und Andreas Martin vom Arzberger Stadtbauamt. Der Bürgermeister ist froh darüber, dass

sich auf der Industriebrache neues Leben entwickelt und das Areal sinnvoll genutzt wird. Mittlerweile sind die Flächen, die neu bebaut werden, befestigt. Der Rohbau des Werkstattgebäudes ist hochgezogen, sodass die Handwerker bereits im Inneren ihre Arbeiten verrichten können. „Wir haben großes Glück mit den Handwerkern“, betont Bauleiter Hermann Begeest bei dem Rundgang. Die Arbeiten liefen trotz Corona-Krise ungebrochen weiter. „Wir liegen voll im Plan“, freut sich auch Geschäftsführerin Susanne Hilpert. Lediglich neue sanitäre Einrichtungen mit fließendem Wasser hätten installiert werden müssen, damit sich die Bauarbeiter die Hände waschen können.

Einer der nächsten Schritte, die anstehen, ist laut Begeest der Bau der Straße von der Zufahrt Richtung Westen bis zu dem Bereich, in dem der neue Landschaftspark der Stadt Arzberg entstehen soll. Ende April soll mit dem Straßenbau begonnen werden. Ungefähr zeitgleich sollen Göcking zufolge dann auch die Arbeiten für die Gestaltung des Landschaftsparks starten. Dort werden sich die Menschen nach der Fertigstellung mitten im Grün an einem Teich, auf einem Pumptrack, auf einem Fuß- und Radweg, an einem Bienenhäuschen, an Beeten und Feldern, unter alten Obstbäumen sowie in einem Fitness- und Spielpark die Zeit vertreiben können.

„Das passt gut mit unserem Konzept zusammen“, sagt Susanne Hilpert.

Denn die Menschen mit Beeinträchtigungen, die dann auf dem Gelände leben und arbeiten werden, könnten den Park ebenfalls nutzen. Spannend und ungewöhnlich an dem Projekt sei, dass mehrere Einzelprojekte zu einem Ganzen verbunden würden. „Soziale, städtische und landschaftspflegerische Belange wirken hier zusammen.“



„Wir haben wirklich großes Glück mit den Handwerkern“, sagt Bauleiter Hermann Begeest (links). Mit im Bild vor dem Rohbau der neuen Lebenshilfe-Werkstatt (weiter von links): Geschäftsführerin Susanne Hilpert, Andreas Martin vom Bauamt der Stadt Arzberg und Bürgermeister Stefan Göcking. Foto: Florian Miedl

Laut Hilpert soll die Werkstatt, in der 30 bis 36 betreute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt werden, im Juli oder August dieses Jahres fertig sein. Die Eröffnung sei für den Herbst geplant. Bislang seien die Menschen, die von der Lebenshilfe-Werkstatt in Marktredwitz nach Arzberg umziehen sollen, ein bisschen skeptisch gewesen, berichtet die Geschäftsführerin. „Doch nun freuen sie sich darauf.“

Der Umzug sei dringend nötig, da die Einrichtung in Marktredwitz aus allen Nähten platzt. „Eigentlich könnten wir hier in Arzberg auch schon wieder an eine Erweiterung denken“, meint Susanne Hilpert. In der neuen Werkstatt würden die Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter dieselben Aufträge erledigen wie bisher in Marktredwitz, also zum Beispiel mit Federn und Kartonagen arbeiten. Vielleicht gebe es aber auch Firmen aus Arzberg und Umgebung, die mit der Lebenshilfe zusammenarbeiten wollen.

Für den Bau des Wohnheims kann Hermann Begeest zufolge eventuell im Juni mit der Ausschreibung begonnen werden. Er rechnet mit einer Bauzeit von einem bis eineinhalb Jahren, sodass die Einrichtung im Herbst 2021 eröffnet werden könnte. 24 Bewohnerinnen und Bewohner könnten dort ihr neues Zuhause finden. Das Wohnheim sei für Menschen mit geistiger Behinderung und

besonders herausforderndem Verhalten konzipiert. Diese hätten derzeit in Oberfranken keine Möglichkeit, eine adäquate Betreuung und Bleibe zu finden. „Wenn der Bau des Wohnheims abgeschlossen ist, su-

chen wir viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unter anderem Sozialpädagogen, Heilerziehungspfleger, Erzieher sowie Personal für die Hauswirtschaft und die Technik“, kündigt die Geschäftsführerin an.

Kosten und Zuschüsse

Die Kosten für die Erschließung des Geländes und die Außenanlagen betragen laut Lebenshilfe rund 2,8 Millionen Euro. Zuschüsse gibt es von der Städtebauförderung. Auf rund 3,3 Millionen Euro beziffert die Geschäftsführerin die Kosten für den Bau der Werkstatt. Zuschussgeber sind der Bezirk Oberfranken, die Bundesagentur für Arbeit, das Zen-

trum Bayern Familie und Soziales sowie die Oberfrankenstiftung. Zirkla 7,6 Millionen Euro fallen für den Bau des Wohnheims an. Auch hier steuern der Bezirk, die Regierung von Oberfranken mit Mitteln des bayerischen Sozialministeriums und der Obersten Baubehörde sowie die Oberfrankenstiftung hohe Förderungen bei.